

Simburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

Älteste Zeitung am Plake. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Er erscheint täglich
außer an den Feiertagen
und an den Tagen, an denen
die Posten nicht kommen.
Die Abonnenten erhalten
den Anzeiger um die Posten.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
J. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einrückungsgebühr 15 Pf.
die Spaltenbreite 6 Zeilen oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Versprech-Ausfluß Nr. 82.

Samstag, den 31. März 1917.

Versprech-Ausfluß Nr. 82.

80. Jahrg.

Herren Standesbeamten der Landgemeinden des
Kreis Simburg, betreffend Einbringung der Nachweisung
des Einkommens (für die Zeit vom 1. Januar bis
1917) erinnert.
Simburg, den 30. März 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

An die Herren Ortsvorsteher des Kreises.
Artikel 25 ist das Wehrbeitrags-Buch zum
1917 abzuschließen. Die Schlussablieferung an
den Kreis-Ausschuß wollen Sie alsbald vornehmen
und, spätestens bis zum 15. April, das Sollbuch
einreichen, ordnungsmäßig gehefteten Belege und die

bis dahin geführten Einnahmebücher mit der etwa notwendig
werdenden Rechnungswendung mit einreichen.
Simburg, den 30. März 1917.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Nachdem unter Leitung des Herrn Reichstagspräsidenten
im großen Maßstabe Sammlungen zugunsten aller im Dienste
der U-Boote tätigen Besatzungen eingeleitet worden sind,
besteht zurzeit ein Bedürfnis für die weitere Sammelstätigkeit
des Deutschen U-Boot-Vereins nicht mehr; ich ziehe daher
die am 17. Dezember 1915 erteilte und zuletzt am 16. Januar
1917 verlängerte Erlaubnis zur Sammlung von Geld-
spenden mittels Werbebriefen hierdurch zurück.

Ich stelle gleichzeitig fest, daß nunmehr der Verein
eine Berechtigung zu irgendwelchen öffentlichen Sammlungen
oder Werbungen nicht besitzt und bitte ergebenst, alle An-
kündigungen in Zeitungen und Versendung von Drucksachen,
in denen zu Beträgen oder zum Beitritt aufgefordert wird
— wie sie noch in den jüngsten Tagen zu meiner Kenntnis
gekommen sind — zu unterlassen.

Berlin NW 7, den 17. März 1917.

Unter den Linden 72/73.

Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegs-
wohlfahrtspflege in Preußen.

47 A. W. 17.

An den Deutschen U-Boot-Verein in Berlin-Friedenau.

Wiederum 90 000 Tonnen versenkt.

Sieg der Türken über die Engländer.

Deutscher Tagesbericht.

Simburg Hauptquartier, 30. März. (W. I. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft.
Von St. Pierre-St. Vaast griffen kanadische Re-
menten unsere Stellungen viermal während der Nacht an;
alle verlustreich zurückgeschlagen worden, einige Ge-
schütze unserer Hand geblieben.
Südlich der Straße Peronne-Tins wichen unsere Stel-
lungen Gefecht mit starken englischen Kräften in der Linie
Court-Sorel aus.

Südlich von Soissons versuchten französische Ba-
taillone bei Neuville und Margival Boden zu ge-
winnen; unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.
Südlich von Compiègne deuteten Ansammlungen zwischen
Lafayette und La Neuville auf einen sich vorbereitenden Ge-
schäft, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.
Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen fran-
zösischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden.
Parroy-Walbe (Lothringer Front) hielten unsere
Truppen 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.
Südlich von Danaburg scheiterte ein Angriff mehrerer
Kompanien in unserem Feuer.

Front des Generalobersten Erdberg-Josef

Die Gruppe des Generalfeldmarschalls
von Radenau.
Südlich von Belang.

Wazedonische Front

Landungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in
die feindlichen Gräben zwischen Ochrida und Prespa-See
Schnellabgewehrte und reichliche Munitionsvorräte.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 30. März, abends. (W. I. B. Amtlich.)
Südlich von Kassel und südlich von Ripont (Cham-
pagne) lebhaftes Gefechtstätigkeit.
Im Osten nichts Wesentliches.

Ein Vorstoß unserer Seestreitkräfte.

Berlin, 30. März. (W. I. B. Amtlich.) In der Nacht
vom 29. zum 30. März haben Teile unserer Seestreitkräfte
das Gebiet an der Südküste abgestreift. Außer dem
ersten englischen Dampfer „Mascotte“ (1097 Brutto-
tonnen), der 8 Seemeilen östlich von Lowestoft an-
teufte und durch Artilleriefeuer versenkt wurde, sind weder
andere Streitkräfte noch Handelsverkehr gesichtet worden.
Von der Besatzung des Dampfers „Mascotte“ wur-
den 11 Gefangene genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein französischer Zerstörer gesunken.

Kassel, 30. März. Nach dem „Kasseler Anzeiger“
wurde ein französischer Zerstörer „Boutescu“ und der Trans-
porter „Senegal“ auf dem Weg von Swansea nach
Simburg durch Auflaufen auf Minen gesunken.

Riesensprengungen im Westen.

Bern, 30. März. (W. I. B.) Wie Pariser Blätter
melden, brachten die Deutschen vor der Räumung des Waldes
von Coucy 28 000 Kilogramm Sprengstoff zur Explosion.
Infolge der Explosion ist die ganze Ebene wie mit Mehl
bedeckt.

Die „Röde“ im Kampf.

Berlin, 30. März. (ab.) Aus einer Unterredung
mit dänischen Seeleuten über ihre Erlebnisse an Bord der
„Röde“ wird dem „Volksanzeiger“ berichtet: Der englische
Dampfer „Draak“ leistete heftigen Widerstand. Es
kam mit ihm zu einem förmlichen Kampf, wobei sechs
Mann der deutschen Besatzung und zwei gefangene Hin-
dus getötet wurden. Die „Röde“ geriet in Brand, der erst
nach drei Tagen gelöscht werden konnte. Die zahlreichen Eng-
länder, die gefangen auf der „Röde“ waren, wurden von
den übrigen abgetrennt. Als der Kampf mit der „Draak“
begann, sprengten die Engländer die Eisentore ihres Gefäng-
nisses, aber deutsche Matrosen standen mit Handgranaten
bereit und hinderten die Engländer, auf Deck zu kommen. Die
„Röde“ wurde von sieben Geschossen getroffen. Als auf
der „Draak“ der Kapitän, der erste Stenermann, der erste
Ingenieur sowie zwei Mann der Besatzung getötet waren,
ergab sich der Dampfer, worauf der Rest der Besatzung an
Bord genommen wurde. Die „Röde“ war auf ihrer Fahrt
sowohl in der Nähe Kapstadt als auch am Rio. Als Kohle
und Proviant zur Reize gingen, wurde die Heimfahrt an-
getreten. Der Kurs ging über Neufundland durch den nörd-
lichen Teil des Atlantischen Ozeans. Im Laderaum befanden
sich 500 bis 600 Gefangene. Am 21. März lief die „Röde“
in den Sund ein. Die dänischen Seeleute erklärten, daß sie
auf der „Röde“ gut behandelt worden seien.

Von den Opfern der „Röde“.

Die deutsche Admiralität hat eine genaue Liste der von
der „Röde“ aufgebracht Schiffe veröffentlicht. Für die
Engländer brachte das Verzeichnis eine sehr böse Ueber-
raschung; denn von den versenkten 123 000 Tonnen waren
dort erst 50 000 als verloren gedacht worden; einige galten
schon seit einigen Wochen als nicht mehr versicherung-
sfähig; andere aber waren erst kürzlich aus den Häfen aus-
gelaufen. Wohl als der unangenehmste Verlust wird die
Versenkung des „Brednothire“ empfunden, nicht sowohl
wegen seiner Größe (8422 Tonnen); denn die „Röde“ hat
noch größere zur Strede gebracht wie „Draak“ (9575 Tonnen),
der nach mutigem Kampf unterlag, oder „Georgie“ (10 077
Tonnen), sondern weil „Brednothire“ erst vor wenigen
Monaten vom Stapel gelassen wurde; die Besizerin, die
Royal Mail Steam Ship Co. ist besonders hart betroffen,
weil sie gleichzeitig ein zweites Schiff „Radnorshire“ (4300
Tonnen) durch die „Röde“ verlor.

Türkischer Tagesbericht.

Türken Sieg über die Engländer.

Konstantinopel, 29. März. (W. I. B.) Verspätet
eingetroffen. Amtlicher Bericht vom 27. März.

Tigrisfront. Infolge der im gestrigen General-
stabsbericht gemeldeten Gegenangriffe unserer auf dem linken
Tigris-Ufer operierenden Truppen wurde eine feindliche Ab-
teilung gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie schwere Ver-
luste erlitt. Im Verlauf dieser Operationen machten wir
180 Gefangene, die der dritten Division Yubour angehörten,
und erbeuteten sechs Maschinengewehre, drei automatische
Gewehre und eine große Menge Handgranaten und Infan-
teriemunition.

Konstantinopel, 30. März. (W. I. B.) General-
stabsbericht vom 28. März.

Tigrisfront: Zusammenstoß von Aufklärungsab-
teilungen auf unserem äußersten linken Flügel. Starke
feindliche Kavallerie, die versuchte, zwischen zwei

unserer kämpfenden Gruppen einzudringen, wurde zum Rück-
zug gezwungen.

Sinaifront: Der seit langem erwartete und sorg-
fältig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 26. März.
Der Kampf, der sich in der Umgegend von Gaza entwickelte,
endete am Nachmittag des 27. März mit einem offen-
kundigen Siege der Türken. An diesem Kampfe
beteiligten sich englische Streitkräfte, etwa 4 Divisionen. Auch
zahlreiche schwere Artillerie und mehrere Panzerautomobile
des Gegners nahmen an dieser Schlacht teil. Im Laufe
dieses zweitägigen Kampfes erlitt der Feind
schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfeld zahl-
reiche tote. 200 Mann, darunter ein Offizier, wurden
gefangen genommen, ein Panzerautomobil und zwei
andere Automobile wurden erbeutet. Der Feind zog sich
in südwestlicher Richtung zurück und wird von unseren
Truppen verfolgt. In diesem Kampfe zeichnete sich
unser 125. Infanterie-Regiment besonders aus. Trotz der
äußersten Heftigkeit des Kampfes sind unsere Verluste
sehr gering.

Der Tauchbootkrieg.

50 Schiffe mit 90 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. März. (W. I. B. Amtlich.) An neuen
Unterseebootserfolgen kommen nach Meldungen zurückgelehrter
Unterseeboote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu:
34 Dampfer, 32 Segler, 14 Kischerfahrzeuge mit insgesamt
90 000 Bruttoregistertonnen, und zwar 24 englische,
3 französische, 1 portugiesische, 13 norwegische, 1 hollän-
dische, 1 dänische, und 7 Schiffe, deren Namen sich nicht fest-
stellen ließen, darunter ein englischer Hilfskreuzer von min-
destens 8000 Tonnen.

Beurteilung der deutschen Seesperrung in eng- lischen Fachkreisen.

Rotterdam, 29. März. (W. I. B.) Englische Fach-
leute bezeichnen die deutsche Seesperrung als ernst, besonders
wegen des Ausbleibens der neutralen Schiffe.

Die Frachtraumnot der Entente.

Wie traurig es trotz aller gegenteiligen Behauptungen
schon vor der Erklärung des unbeschränkten Unterseeboot-
krieges in den Kolonien der Entente ausfiel, dafür bietet ein
kürzlich im Pariser „Temps“ abgedruckter Brief einen
treffenden Beweis. Danach lagen in dem Hafen Point des
Galets auf dem französischen Reunion fünf Dampfer mit
23 000 Tonnen, die Jader laden sollten, vom 15. November
bis 6. Dezember aus Mangel an Arbeitskräften völlig
still. Ebenso erging es in dem wichtigen benachbarten Mau-
ritius. Trotz riesig erhöhter Arbeitslöhne waren Kräfte zum
Laden und Laden nicht zu erlangen, und die Schiffe waren
nach wochenlangem Warten mehrfach gezwungen, unver-
richteter Sache wieder auszufahren.

Die Revolution in Russland.

Der Sturz der neuen Minister.

Amsterdam, 29. März. Die neuen russischen Minister
legten, einer Neutermeldung zufolge, folgenden Amtseid ab:
„In meiner Eigenschaft als Mitglied der vorläufigen Re-
gierung, eingelegt durch den Willen der Völker auf Erden
der Duma, gelobe und schwöre ich vor dem allmächtigen
Gott und meinem Gewissen, treu und rechtschaffen dem
Volk und dem russischen Staat dienen zu wollen, seine Frei-
heit, Ehrenrechte und Würde unangefast zu erhalten, in
allen meinen Taten und Befehlen die Sache der bürger-
lichen Freiheit und Gleichheit vollkommen und gleichmäßig
zu fördern und mich bei allen Maßnahmen, die mir auf-

getragen werden, jedes Versuchs zu enthalten, direkt oder indirekt zur Wiederherstellung des alten Regimes beizutragen. Ich schwöre, all mein Können und all meine Kraft gänzlich einzusetzen, um alle Verpflichtungen zu erfüllen, die die vorläufige Regierung vor den Augen der Völker auf sich genommen hat. Ich schwöre, alle Maßregeln zu treffen, damit in kürzester Zeit eine konstituierende Versammlung einberufen werden könne auf Grund des direkten, gleichen und geheimen Wahlrechts; in die Hände dieser Versammlung alle Rechte, die durch mich im Zusammenwirken mit den anderen Mitgliedern der Regierung ausgeübt werden, zu legen und mich vor dem Willen des Volkes zu beugen, der in der Versammlung ausgedrückt ist, in allem, was die Regierungsform und die Grundzüge des russischen Staates betrifft."

Verlangen nach der demokratischen Republik in Petersburg.

Berlin, 30. März. (W.I.B.) In Petersburg fanden laut „Berl. Tagebl.“ wohl 100 Volksversammlungen statt, in denen die demokratische Republik verlangt wurde. Eine bedenkliche Zunahme der extremen Strömung sei nicht zu verkennen.

Neue Rundgebungen gegen den Krieg.

Stockholm, 30. März. (W.I.B.) Die Stellung der provisorischen Regierung wird jetzt in Petersburg als unhaltbar angesehen. Man spricht sogar von der Abgabe einer Gefangenenerklärung der provisorischen Regierung. Der Führer der neugebildeten Zentralkommission der Arbeiterschaft, in der sich die antimilitaristischen und ultraradikalen Elemente vereinigen, Boshchewski, hat an alle Fronttelle Telegramme ausgesandt, daß in Petersburg große, gegen den Krieg gerichtete Rundgebungen stattfinden, welche die Bildung eines Arbeiterkomitees zur Herstellung des Friedens veranlaßt hätten. Die Meldung machte an den Fronten einen überwältigenden Eindruck.

Der Zar belet für die neue Regierung.

Kopenhagen, 29. März. (W.I.B.) Russische Blätter melden, der Zar habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein Sohn gesundheitshalber nach Norwegen reise. Beim Gottesdienst in der Schlosskirche am letzten Sonntag soll der Zar der erste gewesen sein, der die Krone beugte, als das Gebet für die provisorische Regierung gesprochen wurde.

General Iwanow.

Petersburg, 29. März. (W.I.B.) Meldung des Reuterschen Büros. General Iwanow, der gestern in Kiew verhaftet wurde, wird nach Petersburg gebracht werden.

Aus dem Arbeitsplan der Regierung.

Petersburg, 29. März. (W.I.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die provisorische Regierung hat die Einrichtung einer Kommission angeordnet, die die politischen Angelegenheiten regeln soll. Die Kommission wird feststellen, an welchen Orten und in welchem Zustande sich Güter befinden, die zu den öffentlichen Regierungseinstellungen Polens gehören. Sie wird festlegen, wie sie zu erhalten und zu verwalten sind, bis sie dem polnischen Staat wieder übergeben werden. Sie soll ferner die Beziehungen zwischen dem Staat und der römisch-katholischen Kirche festlegen. Die Kommission soll Bestimmungen betreffs der Kriegsgefangenen und der Mobilisierten polnischer Abkunft ausarbeiten, die sich unter der Herrschaft der feindlichen Länder befinden.

Das russische Meer.

Petersburg, 29. März. (W.I.B.) Der Kriegsminister hat die Aufhebung der Kriegsgerichte angeordnet. Der frühere Kriegsminister, General Polmanow, ist ins Hauptquartier gereist, um es auf neuer Grundlage zu reorganisieren, die gegenseitigen Beziehungen von Generalstab und provisorischer Regierung genau zu bestimmen, für die Verteilung der Befugnisse zu sorgen und gleichzeitig die alten Heerführer, die die Altersgrenze erreicht haben, des Oberbefehls zu entheben.

42 000 entlaufene Zuchthäusler.

Stockholm, 30. März. (W.I.B.) Bekanntlich haben während der ersten Revolutionstage Tausende in den Zuchthäusern und Gefängnissen befindliche Kriminal-Verbrecher die Befreiung der politischen Häftlinge dazu benutzt, um in dem dadurch entstandenen Trubel auch sich zu befreien. In vielen Zuchthäusern und Gefängnissen ist diese Befreiung auch durch Gewalt geschehen. Dem russischen Justizministerium sind diesbezügliche Daten zugegangen, die sich auf die Zeit bis zum 19. März erstrecken und bei weitem nicht als vollständig gelten dürfen. Aber schon diese Daten bezeichnen die Anzahl der entflohenen Kriminal-Verbrecher auf rund 42 000 Mann, darunter rund 2000 Zuchthäusler in Moskau, 1600 aus dem Charlotten Zentral-Zuchthaus, 1200 aus dem Petersburger Gefängnis. Da die Polizei im ganzen europäischen Rußland als eigentlich nicht mehr existierend bezeichnet werden kann und nur durch völlig ungebildete Bürgermilizen ersetzt wird, dürfte das Wiedererlangen der entflohenen Verbrecher ziemlich unmöglich sein.

Friedenspetitionen im schweizerischen Nationalrat.

Bern, 30. März. (W.I.B.) Bei der Beratung der Petitionen im Nationalrat betreffend die Friedensbestrebungen führte Bundesrat Hoffmann aus: „Zwei Kategorien von Petitionen sind eingelangt. Die eine Kategorie verlangt die Initiative des Bundesrats zur sofortigen Einberufung einer unverbindlichen Friedenskonferenz, die von allen Staaten offiziell zu bescheiden wäre. Dieser Vorschlag ist, erklärte Bundesrat Hoffmann, undiskutabel. Heute den Kriegsführenden zuzumuten, sich an einer unverbindlichen Friedenskonferenz zu beteiligen ist ganz unmöglich. Ein zweiter Vorschlag ersucht den Bundesrat dringlich, alle Schritte zu tun, damit eine Konferenz neutraler Staaten oder einzelner Regierungen einmal den Kriegsführenden ihre guten Dienste zur Vermittlung anbieten, ferner Schritte zu tun zur Einberufung einer allgemeinen Staatenkonferenz zur Beratung der internationalen Rechtsordnung und zur Erledigung der allgemeinen, territorialen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Streitfragen. Auch diese Resolution, so gut der Zweck ist, dem sie dienen will, geht über das Ziel hinaus und ist ein ungeeignetes Mittel zur Erreichung des gewollten Zweckes. Unter den neutralen Staaten besteht keine Geneigtheit, eine solche Konferenz zu bescheiden. Ferner ist die Aufstellung eines eigentlichen Friedensprogramms ohne Zuziehung der Kriegsführenden eine unmögliche Aufgabe. Die Zuziehung ist aber unmöglich, wenigstens auf der einen Seite besteht keine Geneigtheit, eine solche Konferenz zu bescheiden.“

Das argentinische Getreide-Ausfuhrverbot.

Bern, 30. März. (W.I.B.) Die amtliche Statistik der letzten Ernte Argentinien, die mit dem argentinischen Getreideausfuhrverbot zusammenfällt, gibt den Ernteertrag in diesem Jahre auf 1 911 200 Tonnen an. Argentinien braucht für seine eigenen Bedürfnisse 1 800 000 Tonnen. Es bleiben also von dieser Ernte für die Ausfuhr nur 111 200 Tonnen verfügbar.

Unruhen in Oberitalien.

Wien, 30. März. Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Zürich: Korrespondenzen schweizerischer Blätter aus Mailand ist zu entnehmen, daß im oberitalienischen Industriegebiet infolge des völligen Ausbleibens der Kohlendampfer über 80 000 Industriearbeiter und -arbeiterinnen feiern. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Zürich: Aus Oberitalien lauten die hier eingehenden Nachrichten immer ernster. In allen größeren Städten mußte infolge der Einwirkungen des Unterseebootkrieges Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung requiriert werden.

Revolutionärgespinnerei in Griechenland und Italien.

Berlin, 30. März. (W.I.B.) Einer Meldung der „B. Ztg.“ aus London zufolge, sind in den dortigen Klubs bedenkliche Gerüchte im Umlauf über die Rückwirkung der russischen Ereignisse auf Griechenland und Italien.

Rücktritt des schwedischen Kabinetts.

Stockholm, 29. März. (W.I.B.) Das schwedische Telegrammbüro meldet amtlich: Die Mitglieder des Kabinetts erklärten dem König, daß die auf seinen Wunsch vom 5. März veranstaltete Umfrage zur Feststellung, ob für das gegenwärtige Kabinett Möglichkeiten bestehen würden, während der außerordentlichen Kriegsumstände die Regierung nach Innen und Außen in wünschenswerten Kräften weiter zu führen, das Ergebnis gehabt haben, daß die Möglichkeiten nicht beständen. Die Minister hielten demnach das Rücktrittsgesuch aufrecht. Der König beauftragte mit der Bildung des Kabinetts den früheren Minister und Universitätskanzler Swarth.

Stockholm, 30. März. (W.I.B.) Das neue Ministerium unter dem Vorsitz des Universitätskanzlers Swarth ist gebildet. Die Minister haben dem König den Eid geleistet.

Aufhebung der konstitutionellen Garantien in den spanischen Provinzen.

Madrid, 29. März. (W.I.B.) Havas, amtliche Meldung. Ein Dekret hebt die konstitutionellen Garantien in allen Provinzen des Königreichs auf.

Madrid, 30. März. (W.I.B.) Wenn die Lage Spaniens durch die deutsche Seelücke auch vielleicht erschwert ist, läßt sich damit und mit der Leuerung der Lebensmittel doch die Anbahnung des Generalstreiks durch die Arbeitervertreter nicht erklären oder rechtfertigen. Fremde Einflüsse in der Agitation für den Generalstreik erscheinen nicht ausgeschlossen, doch ist es natürlich unsinnig, dahinter, wie es liberale und andere entente-treue Organe tun, deutsche Umtriebe zu suchen. Man kann sich nicht vorstellen, welches Interesse Deutschland hätte, Spanien innere Schwierigkeiten zu machen. Wirklich ernst ist die Lage auf den kanarischen Inseln, wo großer Mangel herrscht. Im übrigen konnte der spanische Handelsminister betonen, daß Spanien unter den Neutralen dasjenige Land sei, dessen wirtschaftliche Verhältnisse am wenigsten vom Normalzustand abweichen. Darum sei die Haltung der Arbeiter, die das Land mit dem Generalstreik bedrohen, nicht durch die Lage zu entschuldigen. Die achtzehn Unterzeichner des Streikmanifestes wurden verhaftet. Die Öffentlichkeit billigt die energische Haltung der Regierung wegen des revolutionären und unpatriotischen Charakters, den ein Generalstreik gegenwärtig annehmen würde. Der Handelsminister hat alle Provinzverwaltungen, ihm die Zahl der Arbeitslosen, deren Gewerbe und zu schaffende Arbeitsgelegenheiten anzugeben. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, daß infolge der deutschen Tauchbootsperrre die spanische Ausfuhr während der letzten Woche sehr gering und die Kohleneinfuhr gleich null gewesen sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März. Der Reichstagskanzler fährt fort: Alle Herren Vorredner haben den größten Teil ihrer Ausführungen den Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich habe mich zu den Fragen der inneren Politik, aber den Geist, in dem ich diesen Fragen in Gegenwart und Zukunft gegenüberstehe, will, oft und ausführlich ausgesprochen. Ich will weder wiederholen, was ich gesagt habe, noch es paraphrasieren. Zu Anfang des Krieges sind wir, glaube ich, ja ausnahmslos der Ansicht gewesen, daß diejenigen Fragen der inneren Politik, die eine Folge dieses Kriegserlebens sein müssen, für die Friedenszeit aufzuschieben sein werden. Wir waren der Ansicht, dieser Krieg würde nicht solange Zeit von den Vätern ertragen werden können. Nun ist er unendlich in die Länge gewachsen. Und so haben sich auch bei den einzelnen Parteien die Anschauungen über die Fragen der inneren Politik, aber den Zeitpunkt ihrer Inangriffnahme in einzelnen Punkten ungewissheit gewandelt. Die Herren haben selbst hervorgehoben, daß wir in der Frage der Polenpolitik nach einer Mitteilung, die gestern die preussische Staatsregierung im preussischen Herrenhaus gemacht hat, an dem Grundgesetz, alles hinauszuschieben. Und so wird es möglich sein, daß auch Fragen, die zum Geschäftsbereich des Reichstags gehören, früher erledigt werden, als auf die Friedenszeit, nicht mehr voll festhalten können. Es ist uns ursprünglich vorgeschwebt hat. Aber, meine Herren von der Linken, was Ihnen ja am nächsten liegt, worum sich für Sie alles dreht, das ist

die Reform des preussischen Wahlrechts.

Und Sie verlangen, daß ich sofort diese Reform in Angriff nehme. Meine Herren! Ich habe im preussischen Abgeordnetenhaus, vor dem seinerzeit die Frage zum Austrag zu bringen sein wird, vor kurzem die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die inneren Kämpfe, welche mit der Reform des Wahlrechts verbunden sein würden, dem Geist der Stunde nicht gerecht würden. Wir müssen alle unsere Kräfte auf die Abwehr des Feindes konzentrieren. Die Herren Sozialdemokraten sind anderer Ansicht und wir haben heute gehört... (Zuruf links.) Ich bitte Sie, mich doch auszusprechen zu lassen. Ich will gerade auf die Herren, die sich an die Herren Sozialdemokraten anschließen, zu sprechen kommen. Ich habe ja aus den heutigen Reden der Herren Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei und der national-liberalen Partei entnommen, daß auch sie dem Gedanken jetzt näher juneigen. Noch vor kurzem habe ich im preussischen Abgeordnetenhaus von Vertretern derselben Parteien

die gegenteilige Ansicht gehört. (Zustimmung.) Ansichten in dieser Frage gehen doch auseinander. (Zuruf links.) Ich habe gehört, daß es ein eigenes Ding ist, es Fundament, wie das Wahlrecht, zu ändern, zu Millionen Männer, deren Wahlrecht geändert soll, in den Schlingengräben sind. (Zuruf links.) Wenn ich das einmal praktisch ausführen will, soll ich einen Wahlsampf hervorgerufen, während Zahl der Wähler da draußen im Felde steht. (Zuruf links.) Roske scheint da allerdings ein einfaches Regime gefunden zu haben. Wenn ich ihn recht verstanden habe, die Regierung und der preussische Landtag sollen über die Reform des Wahlrechts, dann die Regierung diskutieren. Mir scheint, das war ein (Zuruf links.) Nun, meine Herren, gewiß, es ist Diskussionen verschiedener Art und zu allen gefunden. (Zuruf links.) Auch in Preußen. (Zuruf links.) Aber, ob ein Zeitpunkt, wo ein Wahlsystem ringt, der richtige sein würde, einen durchzuführen, das wage ich zu bezweifeln. (Zuruf links.) Ich gebe Ihnen das gewiß zu und ich Gedanken auch neulich im preussischen Abgeordnetenhaus ausgesprochen. Ich habe da gesagt, es wäre lieblich, wenn ich die Reform morgen machen könnte, verständlich hat es etwas sehr Verführerisches, politische Aktion von dem Schwünge höherer Spannung tragen zu lassen. (Beifall links.) Mir die Arbeit ja ungeheuerlich erleichtern. (Zuruf links.) Aber ich hoffe doch, Sie werden mir begnügen, daß in diesem Moment, wo der Krieg an Höhepunkt gestiegen ist, wo es sich darum handelt, die letzten Kräfte heranzuziehen, daß ich da abwägen muß, ob die Vorteile einer sofortigen Annahme einer solchen Aktion größer sind, als die die unbedingt mit ihr verbunden sind. Ich muß die Entscheidung vornehmen. Auch ich schätze die Imponderablen hoch ein, welche in der politischen Fortentwicklung des Volkes liegen. Ich habe mich oft genug, glaube aus innerer Empfindung darüber ausgesprochen, wenn ich gewungen bin, diese nächtlichen Erwägungen zu stellen, der Einfluß, um den dieser Krieg geht, gewaltig, als daß man sich von Stimmungen lassen dürfte. Ich meine, wir sollten diesen Gegenstand politischen Kampfes uns aufheben, bis zu der Zeit, wieder mit aller Sicherheit in unser zukünftiges Leben blicken können. Es gibt in jeder großen Nation Lebensmomente, und das deutsche Volk hat noch ein Lebensmoment durchlebt als den jetzigen, wo man einander entgegengesetzten Meinungen wider einander und herfluten, namentlich dann, wie es jetzt der Fall ist, wo so gewaltige Kräfte nach neuem Regime drängen, es kommt doch darauf an, daß über den Wegweisen der Grundgesetz der Einheit erhalten bleibt. (Zuruf links.) Einheit bewahrt sich täglich und stündlich so sehr unerschütterlich in den Heldentaten unserer Krieger, Wille und die Zuversicht unser Vaterland zum Führen, uns immer wieder zusammenbringen muß, damit, so Gott will, unüberwindlich macht. (Beifall.)

Berlin, 29. März. Der Reichstag nahm in heutiger Sitzung die Gesetzentwürfe über die Besteuerung, die Kohlensteuer sowie über die Besteuerung der Kriegsteuer mit Änderungen in dritter Lesung an.

Ein Verfassungsantrag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat folgenden Antrag im Reichstag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstagskanzler zu ersuchen, unverzüglich zu wirken, daß in allen deutschen Bundesstaaten eine konstitutionelle Verfassung beschlossen werde mit einer Bestimmung, die auf dem allgemeinen, direkten, geheimen und gleichem Wahlrecht beruht.“

Nationalliberaler Antrag im Reichstag.

Die Nationalliberale Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, einen Sonderauschuß von 28 Mitgliedern (Verfassungsrechtler) zu bilden für die Prüfung verfassungsgesetzlicher Fragen, insbesondere der Zusammenfassung der Verfassung und ihrer Verhältnisse zur Regierung. Nach der Prüfung der Verhältnisse soll der Nationalliberalen der Antrag in erster Linie neben einer Vervollständigung der Wahlrechtsreform eine Neuordnung der verfassungsmäßigen Beziehungen zwischen Reichsregierung und Reichstag vor.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 31. März.

„Auszeichnung. Der langjährige Angehörige des Wartenhauses Geschwister Mayer hier, Herr Alexander, ist mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.“

„Edele Schenkung. Von einem hiesigen Mitglied der Kreisverwaltung eine Schenkung von 3000 gemacht worden. Die Zinsen davon sollen zum Unterhalt im Kreise Limburg unterstützungswohnfähiger Personen dienen.“

„Das Kino am Neumarkt weist diesmal anderen Nummern das Schauspiel „Ein einsam Leben“ mit Mia May in der Hauptrolle. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer.“

„Kriegsanleihe und Eisenbahnkassen. Aufschub werden demnach auch die Eisenbahnkassen preussisch-hessischen Staatsbahnen die Zinsseine der Kriegsanleihen in Zahlung nehmen und in kleineren Beträgen möglichst gegen bar umtauschen. Es soll demnach auf dem hiesigen Lande, bessere Gelegenheiten Einlösung von kleineren Zinsseinen geschaffen und die Zeichnung von Kriegsanleihen erleichtert werden, muß jedoch vorbehalten bleiben, die Annahme der Anleihe für bestimmte Stunden oder für bestimmte Beträge bei denen durch die Einlösung das Abfertigungsgeschäft nicht werden würde, auszuschließen.“

„Regelung des Verkehrs mit Limburg. In der heutigen Nummer unseres Blattes sind die vom Magistrat erlassenen neuen Vorschriften des Verkehrs mit Limburg in der Stadt Limburg, die Magistrat in Ausführung der Kreisverordnung erlassen veröffentlicht, auf die wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Bekanntlich werden gemäß Bekanntmachung vom gestrigen Tage heute die Ausweise für die Versorgungsberechtigten zum Bezug von Holz ausgegeben. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt

werden die Ausweisarten zum Bezuge von Magermilch
in kurzer Zeit zur Ausgabe gelangen. Die gesamte Rege-
lung wird in Kürze in Kraft treten. Der genaue Zeitpunkt
des Inkrafttretens der neuen Verordnung wird noch be-
sonders bekannt gegeben.

Oberbreiten, 29. März. Der Gefreite Emil Jung
aus hier, der seit Kriegsbeginn bei einem Feldart. Regt. an
der Westfront steht, wurde, nachdem er vorher die Heilige
Tapferkeitsmedaille erhalten hatte, nunmehr zum Unteroffizier
befördert.

Elz, 29. März. Das Eisenerz-Kreuz erhielt der
Unteroffizier Wilhelm Berner von hier. V. steht schon
seit Kriegsbeginn im Felde.

Montabaur, 29. März. Die Stadtgemeinde Montabaur
beschloß: Beschluß des Magistrats vom 27. d. M. auf die
Kriegsanleihe den Betrag von 80.000 Mark.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 1. April 1917.

Am Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8¹⁰ Uhr Kindergottesdienst
und Beicht, um 9¹⁵ Uhr heil. Hochamt, zuvor Palmsonntag und
Propheten. Nachmittags 2 Uhr: Fastenandacht. Abends 8 Uhr Fasten-
gottesdienst.

In der Stadtkirche: um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite
mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 8 Uhr: Kreuzweg-
gottesdienst.

In der Hospitalkirche um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit
Predigt. Die Kollekte ist für den „Sonsbeek“-Berein bestimmt.

An den Wochentagen: tägl. hl. Messen.

Am Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7¹⁵ Uhr
Frühmesse, um 8 Uhr hl. Messe. In der Hospitalkirche um 7¹⁵ Uhr
Frühmesse.

Montag, Dienstag, Mittwoch, 7 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle.

Um 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht.

Evangelische Gemeinde.

Samstag, den 1. April 1917.

Nachmittags 10 Uhr Gottesdienst und Konfirmation. Herr Stefan
Lohmann.

Als vorbereitend 10 Stuhlreihen in der Kirche sind für die Angehörigen
der Konfirmanden vorbehalten.

Nach der Konfirmation Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Herr
Lohmann.

Die Kirchenmusik ist für das Elisabeth-Stift in Hagelstein
bestimmt.

Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Herr Hilfsprediger Sanner.
Die Kantate (Taufen und Tauchungen) hat Herr Stefan Lohmann.
Die Kollekte abends der Frauenhilfe fallen bis auf weiteres aus.

Am nächsten Sonntag, Donnerstag, abends 8 Uhr im Montabaur
Kirchenhof.

Abends der evangelischen Gemeinde Beiersteinstraße 14, geöffnet
Samstag von 11-12 Uhr.

Gottesdienstordnung für Runkel.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 1. April 1917.

Munkel: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.
Siedel: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schupp.

Munkel: abends 8 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pfarrer Meyer.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Seiten.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Anordnung betreffend

Milchversorgung für die Stadt Limburg.

Auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes
die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch
vom 3. Oktober 1916 sowie der Ausführungsbestimmung der
Hochschule für Speisefette vom 4. Oktober 1916, auf Grund
Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungs-
stellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915
ergänzenden Bekanntmachungen vom 4. 11. 1915 und
vom 1916 und in Ausführung der Anordnung des Reiches
über die Bewirtschaftung von Milch und den Ver-
kehr mit Milch vom 28. Februar 1917, sowie der Anordnung
Regierungspräsidenten über die Erfassung und Verbrauchs-
regelung von Milch und Speisefetten für den Reg.-Bez. Wies-
baden vom 6. März 1917 nebst Ausführungs-Anweisung
für das Gebiet der Stadt Limburg folgendes bestimmt:

§ 1.
Die Abgabe von Vollmilch an Verbraucher darf nur mehr
die Inhaber von Vollmilchkarten, welche von dem Magi-
strat ausgestellt sind, in der auf der Karte angegebenen Menge
erhalten.

§ 2.
Vollmilchkarten werden bis auf weiteres nur für die Voll-
milchberechtigten (§ 4 der Bekanntmachung vom
Oktober 1916) ausgestellt.

Die Ausstellung der Vollmilchkarten erfolgt auf Antrag
(Antrag) auf den Namen des Haushaltungsvorstandes.
Der Magistrat behält sich Bestimmungen über die Regelung
Krankenernährung für den Bezug von Vollmilch vor.

§ 3.
Die Belieferung der Vollmilchberechtigten erfolgt
unmittelbar durch die hierfür vom Magistrat bestimmten Milch-
händler. Auf jeder Vollmilchkarte (Ausweisarte) wird der
des Lieferungspflichtigen Milchhändlers eingetragen.
Milchlieferung darf nur durch den auf der Karte einge-
tragenen Milchhändler bzw. dessen Beauftragten geschehen.

§ 4.
Die zur Belieferung der Vollmilchberechtigten be-
stimmten Milchhändler sind verpflichtet, die ihnen vom Ma-
gistrat überwiesenen Karteninhaber mit der auf der Karte an-
gegebene Milchmenge zu beliefern. Die Belieferung hat zum
Zweck die Versorgung der Vollmilchberechtigten zu geschehen. Die Lieferung
ist an die Bedingung geknüpft, daß auf Anfordern des
Magistrats die Milch bei der Lieferung in bar bezahlt wird.
Die Milch wird dem Vollmilchberechtigten dem Verkäufer ein-
gekauft und der städtischen Verwaltung (Kriegsfürsorge, Armen-
verwaltung) über die entsprechende Milchmenge ausgehändigt ist.

§ 5.
Die in der Stadt Limburg erzeugte Vollmilch, welche
nach den Bestimmungen der Verordnungen für den Re-
gierungsbezirk Wiesbaden und den Kreis Limburg von dem
Landeserzeuger zum eigenen Gebrauch zurückbehalten werden
kann, ist nach den Bestimmungen des Magistrats vom Er-
zeuger entweder einem der bestellten Milchhändler abzugeben

Kriegs-Anleihe

Zeichnungsstelle für den Oberlahnkreis:
Kreissparkasse Weilburg
mit sämtlichen Ortshebestellen.

377

oder der vom Magistrat eingerichteten städtischen Milch-
sammelstelle zuzuführen.

Das gleiche gilt bezüglich der (nach Anordnung der Kreis-
verwaltung) von auswärts in die Stadt zu liefernde Milch.

Auch die unmittelbar die Vollmilchberechtigten belie-
fernden Milchhändler haben die etwa nicht an diese abge-
gebene Milchmenge (Milchüberschuß) der städtischen Sammel-
stelle zuzuführen.

§ 6.

Die Lieferung von Vollmilch an die Vollmilchberechtigten
berechtigten in Anstalten (Krankenhäusern usw.) geschieht gegen
einen für die Anstalt vom Magistrat ausgestellten Bezugs-
schein durch die vom Magistrat hierfür bestimmten Milch-
händler oder Milchhändler.

§ 7.

Der Höchstpreis für Vollmilch wird auf 33 Pfennige für
1 Liter für Lieferung an die Vollmilchsammelstelle und an die
Milchhändler frei Sammelstelle bzw. frei Haus, sowie
für die Lieferung seitens der Erzeuger an Anstalten, auf
36 Pfennige frei Haus für die Lieferung der Milchver-
käufer an die Versorgungsberechtigten festgesetzt.

§ 8.

Die in der städtischen Milch-Sammelstelle abzuliefernde
Vollmilch wird verbuttert. Die Abgabe der gewonnenen
Butter erfolgt jeweils auf die Fettkarten innerhalb des seit-
herigen Verteilungsverfahrens.

Die verbleibende süße Magermilch wird nach einem vom
Magistrat festzusetzenden Plan auf die nicht vollmilchverfor-
gungsberechtigte Bevölkerung verteilt werden. Die Abgabe von
Magermilch wird gegen Magermilchkarten erfolgen, welche der
Magistrat ausgeben wird.

Die zugeleitete Magermilch ist entsprechend dem Verteilungs-
plan an den vom Magistrat zu bestimmenden Verkaufsstellen
abzugeben. Der Höchstpreis für süße Magermilch wird für
den Verbraucher auf 26 Pfg. für den Liter festgesetzt.

§ 9.

Zu widerhandlungen vorstehender Bestimmungen werden auf
Grund der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes vom
3. Oktober 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und
mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk oder mit einer dieser
Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse
erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht,
ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10.

Die denselben Gegenstand regelnden früheren Anordnungen
des Magistrats treten mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung
außer Geltung.

§ 11.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Ver-
ordnung wird durch Bekanntmachung des Ma-
gistrats bestimmt.

Limburg, den 26. März 1917.

12/77

Der Magistrat.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Griech.

Auf Marke Nr. 6 für wehlhaltige Nahrungsmittel wird Griech.
zur Ausgabe gelangen. Die Marken sind bis Montag abend
in einem Lebensmittelgeschäft abzugeben. Die Gewerbetrei-
benden haben die gesammelten Marken bis Dienstag
mittag 1 Uhr im Rathause Zimmer 11 abzuliefern.

Malzlake.

In den Geschäften von Christmann, Bürger-Consum Ver-
ein, Döringer, Guler, Frings, Hammerschlag, Kessler, Kloos,
Krepping, Lang, Linden, Neuren, Ohlenhäger, Schliefer,
Schmidt, Schönborg, Schäfer und Wüst wird von Dienst-
tag mittag ab auf Marke Nr. 7 Malzlake das Pfd. zu
50 Pfg. abgegeben.

Auf eine Marke dürfen nur 40 Gramm Malzlake ab-
gegeben werden.

Die gesammelten Marken sind in Zimmer 11 des Rat-
hauses abzuliefern.

Malzgrüchsuppen.

Auf Marke Nr. 8 werden von Dienstag mittag ab
in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Malzgrüchsuppen, das
Pfd. zu 70 Pfg. verkauft.

Auf eine Marke dürfen 50 Gramm Malzgrüchsuppen ge-
geben werden.

Die gesammelten Marken sind gleichfalls in Zimmer 11
des Rathauses abzuliefern.

Marmelade.

Von Dienstag mittag ab wird in den hiesigen
Lebensmittelgeschäften Marmelade (Kriegsmus) das Pfd. zu
55 Pfg. verkauft. Auf ein Brotbuch kann 1/4 Pfd. Mar-
melade verabsolgt werden.

Die Abgabe ist im Brotbuch zu vermerken.

Limburg, den 30. März 1917.

Städtisches Lebensmittel-Amt.

Kohlrahi-Verkauf.

Montag, den 2. April d. J. nachmittags von
2¹⁵-3¹⁵ Uhr Verkauf von Kohlrahi im Keller des alten
Gymnasiums.

Limburg, den 31. März 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Die in Limburg wohnenden über 70 Jahre alten Personen
werden ersucht, wegen der bevorstehenden Regelung
der Milchversorgung sich am Montag Vormittag von
8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathause, Zimmer
Nr. 13 einzufinden oder einen erwachsenen Beauftragten dort-
hin zu schicken.

Limburg, den 30. März 1917.

10/77

Der Magistrat.

Sechste Kriegs-anleihe.

Annahme von Zeichnungen

bis Montag den 16. April.

Wegen Zahlung der gezeichneten Beträge können besondere
Vereinbarungen getroffen werden.

P. P. Cahensly

677

Bankgeschäft.

Limburg a. d. Lahn.

Apollo-Theater.

Erstaufführung:

Die grosse Sommeschlacht

Unsre Helden an der Somme

3 Abteilungen

Aufgenommen von der amtlichen
militärischen Film- und Fotostelle.

Alle Phasen des größten Ringens aller Zeiten treu nach der
Natur. Unsere Helden im Titanenkampf gegen die Ueber-
macht der ganzen Welt bis zum Siege.

Samstag, den 31. März von 6 Uhr.

Sonntag, den 1. April von 3-11 Uhr.

4 Vorstellungen.

Montag, d. 2. u. Dienstag, d. 3. 4. v. 6 Uhr.

Alle 2 Std. Beginn der neuen Vorstellung.

Erhöhte Preise.

Samstag, d. 31. 3. u. Montag d. 2. 4. von
5-6 Uhr.

Schülervorstellung

Zeitung- trägerinnen

gegen hohen Lohn sofort ge-
sucht. Näheres bei
P. u. G. Labonté,
11/77 Kornmarkt 5.

Arbeitsl. Lazarettin-
fassen, Landwirte, Hand-
werker, Kaufleute, Aus-
läufer usw. stehen für halbe
tägige, tageweise und längere
Beschäftigungsbauer zur Ver-
fügung. Meldungen nimmt
entgegen

Freiarbeitsnachweis,
Limburg.

Junge Mädchen

für tagelänger zu Kindern und
leichter Hausarbeit gesucht.
Freiarbeitsnachweis
Limburg. Weibliche Abt.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger
Anzeiger.

Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!

Kino. Neum. 10.

31. März ab 7¹⁵ Uhr
1. April „ 3 „
2. „ „ 7¹⁵ „

May-Film

Ein einsam Grab.

Schauspiel in 5 Akten
und
glänzendes
Beiprogramm.

Jugendlichen unter 17 Jahren
ist der Eintritt strengstens
untersagt.

5/77

Eröffnung

der Modell-ut-Ausstellung

Im Zeichen der neusten Mode

steht unsere gesamte Schaufenster-Front.

Wir zeigen sowohl in unserer Abteilung

Damen-Putz als auch **Damen-Konfektion**

*Neueste Hutformen
Neueste Damen-Hüte
Neueste Kinder-Hüte
Neueste Kinder-Häubchen*

*Neueste Kostüme
Neueste Mäntel
Neueste Blusen und Röcke
Neueste Kinder-Kleidchen*

➡ Beachten Sie bitte unsere Schaufenster! ➡

Warenhaus **Geschwister Mayer, Limburg.**

Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer
in
Damen-Konfektion und Damen-Hüten
sind in grosser Auswahl eingetroffen.

➡ Besichtigen Sie gefl. meine Schaufenster. ➡

Modehaus Schönebaum,

Limburg a. d. Lahn.

Am Bahnhof.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

7. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Samstag, den 31. März 1917. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 80. Jahrg.

Am Die, 28. März. Das kürzlich im „Hof von Holland“ veranstaltete Konzert, das schon lange vor Beginn ausverkauft war, hatte einen glänzenden Erfolg. Von seinem Vater, Herrn Musikdirektor Fakhbender, mit vollkommener Anpassung begleitet, gab der jugendliche Geigensohn Foni Fakhbender mehrere Proben seiner entzückenden Kunst. Seine Technik ist hochentwickelt und seine Auffassung, wenn auch durch das jugendliche Alter natürlich Grenzen gezogen sind, von überraschender Sicherheit. Hr. Kizig aus Köln schaltete mit ihren schönen stimmlichen Mitteln höchst ökonomisch und erzielte dadurch eine gegen das Ende hin wachsende Steigerung, die in dem reizvollen Duett zwischen Violine und Geige ihren Höhepunkt erreichte. Hr. Braubach aus Hadamar trat als reise Meisterr einer kunstvoll gepflegten Sprechkunst vor das Publikum hin. Besonders die garten und feinen Seelenschwingungen weiß sie ertönen und in den Herzen der Zuhörer mitschwingen zu lassen. Mit der feinsinnigen Deklamation des „Glöckchen des Glücks“ erzielte sie tiefe und sehr eindringliche Wirkung. Ausgeglichenheit und reise Abgellärtheit kennzeichnen ihren Kunststil. Herr Dr. Otten aus Gießen brachte den Manussiegel

zu orchestralen Erklingen. Das war ein kunstvolles Mischen von Klangregistern, virtuos gesteigert durch vollendete Dynamik und Rhythmus. Das prachtvolle Ausklingen der großen Bassflöte (deren technische Schwierigkeiten der Laie kaum ahnt), war ein seltener Kunstgenuss. Es war uns eine Freude, einen Künstler von solchem Rang kennen zu lernen. Daß solche Mitwirkende gewonnen werden konnten, ist der Bemühung von Hrl. Schaaf zu danken, der auch das Verdienst gebührt, eine stattliche Summe von 300 Mark den Kriegswohltätigkeitszwecken der Stadt Diez zur Verfügung gestellt zu haben.

© **Wilburg**, 29. März. Zur Erleichterung der Kriegsanleihe-Abrechnungen hat die Kreisparlatte des Oberlahnkreises zugelassen, daß die kleinen Zeichnungen von 100, 200 und 500 Mark, die im Laufe des Monats April bar bezahlt werden, auch für diesen Monat voll verzinst werden, so daß z. B. am 15. April 1917 für 100 M. — 2 — 98 M. abzüglich 1 M. 25 Pfg., im ganzen nur 96 M. 75 Pfg. bar zu zahlen wären. Beträge, die von Sparfassenbüchern abgenommen werden, werden alle, auch bei größeren Summen, zum 1. April abgerechnet. Gleichzeitig hat die Kreisparlatte für die kleinen Zeichner von der 4. und 5. Anleihe folgende Erleichterungen getroffen: Wer bei beiden vorhergehenden Anleihen auf Ehrenurkunde bereits gezeichnet hat, geht aber ein Wertpapier von 100 Mark oder mehr haben will, kann die Ehrenurkunden in Zahlung geben und soviel zugahlen, bis für 100 M. 96,75 M. erreicht werden. In diesem Fall gilt folgende Berechnung: Angenommen, bei der 4. Anleihe sind auf Ehrenurkunde 40 M., bei der 5. Anleihe 20 M. gezeichnet. Auf die Zahlung kommen dann in Anrechnung: 1. Ehrenurkunde von der 4. Zeichnung 40 M., 2. hiervon 5 Prozent Zinsen von einem Jahr (1. April 1916 bis 1917) 2 M., 3. Ehrenurkunde von der 5. Zeichnung 20 M., 4. hiervon 5 Prozent Zinsen von einem halben Jahr (1. 10. 16. bis 1. 4. 17.) 0,50 M., zusammen 62,50 M., so daß bis zu 96,75 M. noch bar zu zahlen sind 34,25 M., zusammen 96,75 Mark.

— **Vom Wetterwald**, 28. März. Nach schneidendem Schwind und starkem Frost schlug am Sonntag das Wetter um. Es setzte Westwind und Tauwetter ein und am Montag morgen schloß es, als ob man in den nächsten Tagen mit den Feldarbeiten beginnen könne. Da gab es gegen Mittag einen neuen Wettersturz; der Wind hob sich zum Sturm und brachte solche Schneemassen, daß bald aller Verkehr gehemmt war. Der ganze Wetterwald ist in eine dicke Schneedecke eingehüllt und heute schneit es weiter, doch hat sich die Temperatur so gehoben, daß man wieder auf den Eintritt von Tauwetter hoffen kann. Eine alte Wetterwälder Bauernregel sagt, wenn's nicht wintert, dann Sommer's auch nicht. Danach darf man hoffentlich die andere Folgerung ziehen, daß uns nach dem so außerordentlich kalten und schneereichen langen Winter ein besonders guter Sommer beschieden wird.

Bayreuth, 28. März. Ein schweres Unglück durch Explosion eines Geschößjägers ereignete sich im benachbarten Dorfe Gesees. Der auf Urlaub weilende Stiefsohn des angelegenen Oekonom Konrad Opel, ein Matrose, hatte den Zünder eines Geschößes mitgebracht. Der Vater Opel und sein anderer Sohn versuchten nun, den Zünder zu entladen und hantierten mit einem Meißel daran herum (!). Plötzlich erfolgte eine Explosion. Dem Konrad Opel wurde die Hand abgerissen und ihm die Schlagader eines Oberschenkels zerrissen, so daß er an Verblutung starb. Der Sohn wurde schwer verletzt ins Bayreuther Krankenhaus geschafft. Der Matrose, der daneben gestanden hatte, kam unverletzt davon.

Die elektrische Schreib- und Schreibmaschine erfunden? Aus Mannheim wird dem „Heidelb. Tagbl.“ geschrieben: Im hiesigen Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure hat Dipl.-Ing. Dr. Max, Dozent an der hiesigen Handelshochschule, eine elektrische Betriebsvorrichtung für Schreibmaschinen, Schreibmaschinen und ähnliche Apparate vorgeführt, durch die das Problem der elektrischen betriebenen Schreib- und Schreibmaschinen gelöst ist. Die Handhabung der Maschine schaltet jede menschliche Kraftanwendung aus und Kriegsbeschädigte, mit der besagten Vorrichtung, die den wie der Erfinder darlegt, können einarmige, ja, einfüßrige Typenanschlag mit der Hand völlig ersetzt, eine gute Schreibgeschwindigkeit erzielen. Zur Inbetriebsetzung der Maschine wird ein Steckkontakt an die elektrische Lichtleitung angeschlossen.

„Runn hinne erum“. Die Russen waren in ihren Schlafraum eingeschlossen. Ich hatte die Nachtwache eingeteilt und sah nun am warmen Kachelofen, der knallend leine.

Freitreppe kletterten, zu umwinden. Das sah sehr lustig und festlich aus. Und wenn Lante Jettchen hätte hören und sehen können, wie lebhaft die Mäde bei diesem Geschäft scherzten und lachten, dann wäre sie wohl zufrieden gewesen. Frau Brigitte hatte nicht viel Mühe gehabt, den gar zu stillen, düsteren Ernst aus dem Hause zu treiben. Nur einige der älteren Diener konnten sich nicht so leicht in den neuen Ton finden. Die Fenster standen fast alle offen, um der vortelligen warmen Märzsonne ungehinderten Einfluß zu gewähren, und drüben von den Wirtschaftsräumen herüber hörte man Gesang.

Um die Mittagszeit sammelten sich die Beamten und Diener um den Inspektor und Frau Engel auf der Freitreppe. Auch Doktor Hoffner hatte sich eingefunden, um die Ankommenden zu begrüßen. Alle trugen festliche Gewänder, und ein hübsches Hausmädchen stand im weißen Kleide mit einem Blumenstrauß für die junge Herrin von Reibach vor Frau Brigitte und sagte zur Probe noch einmal ihr eingelerntes Begrüßungsverslein auf.

Es ging recht gut. Und nun sah man den Wagen kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Du lieber, guter Schulmeister!

Von Musketier Max Jungnickel.

Im Dorfe meiner Großmutter, da gibts jezt Raben und Krähen und Schnee und Winterlicht.

Die Männer sind bald alle fort.

Ja, ja, wenn keine singenden Knechte mehr im Dorf

sind und keine lieben lustigen Geigen bei der Dorfmußt!

Manchmal, um Mitternacht, wenn es so schneit und

schnellt und der Mond ganz silberweiß in die tanzenden

Floeden hineinpurzelt, dann ist's, als ob der Flügel des

Friedensengels die kleinen, herzigen Dorfhäuser berührt.

Meine Großmutter macht dann ihr Fensterchen auf,

ihr tuchumwidelter, grauer Kopf hebt sich langsam zum

Himmel empor, und sie murmelt mit ihrem zahnlosen Munde

in den Sternen ganz leise raus, daß sie nicht schlafen sollen,

glühende Buchenholztüddchen in den Aschenlaken spuckt; im Kalender stand zwar: „Frühlingsanfang“.

Der Bauer, der Besitzer des Hofes, zog schmahend an der Pfeife und sah schweigend dem Tabaksqualm nach, wie er unter den Lampenschirm schlüpfte und durch das obere Loch nach der niederen Stubendeckel stieh.

Plötzlich fing er an: „Also diesmal werd' gezeichnet!“

Ich hatte mit ihm schon oft den heftigsten Disput, weil er bisher auf nicht eine der Kriegsanleihen gezeichnet hatte und ich — ohne Erfolg — versucht hatte, den dickköpfigen, rheinbessischen Bauern zu belehren und umzustimmen.

„Da haben also endlich meine ...“

„Gar nix hawe ihr Schmuß genüht! Ich zeichen, weil ich mir mal die Sach' so quast vunn hinne erum überlegt hab'!“

Ich konnte mir nicht vorstellen, wie er das „von hinten herum überlegen“ wohl gemacht habe.

„Ich nehm emol aa“, fuhr er fort, „mer dun den Krieg verliere, dann sinn unser Kriegsanleihe en Dred wert. Awer unser Hunnerd-, Ruffig- und Zwanzigmarknote, unn unser Fünf-, Zwei- und Einmarkscheider genau so viel, obder wenig. Gell? Also ob ich jezt Papiergeld obder Anleihebooge behaam leie (liegen) hab', is dann dudammmschoos. Nor frich ich vunn dene Anleihebooge in de Zwischenzeit Zins. Von dem Papiergeld awer nix! Verliere mer also, dann hab' ich so nix unn so nix. Wenn mer awer werklisch dene verstell' ... Engländerischer des Rapidol verdreife — unn mich dat deh freue — hab' ich soumnsoviel Zins gut gemacht unn verdin' noch, wenn ich später die Anleihe' weiterverleafe duh.“

Vom Büchertisch.

Der Konstanzenbaum. Hesse-Rassauische Legenden, Lieber und Balladen von Hans v. d. Falkenverlag Darmstadt. Preis 1,30 Mark. Dieses feine Bändchen Lieber und Balladen stellt an sich schon eine neue eigenartige Idee dar: es faßt alte Hesse-Rassauische Legenden und Heilungsgeschichten zum erstenmal in gebundener Form, gemäß ihrem Charakter als Erzählungen der unbewußt schaffenden Volkspoesie, wie es legendarische Begebnisse immer sind. Es ist etwas dem „Erstling“ Verwandtes da ... Man weiß, wie nahe dem Herzen Goethes die Volkslegenden der hessischen Waldgebiete lagen. Auch unseren jungen Wiesbadener Dichter umweht diese heimatliche Poesiewelt. Ganz tief innen hat sie ihn gepackt. Und seine Auserkennung ist dies feine Buch.

Die Jäger vor! Oberleutnant v. Bülow, einer, der dabei war, schildert in einem demnächst bei Brockhaus unter dem Titel „Die Jäger vor!“ erscheinenden 1-Mark-Büchlein Gesechte in Wald und Dicht, Patrouillengänge kreuz und quer, durch Feld und Heide, Handstreich und Angriffe der Scharfschützen. Endlich einmal der Weltkrieg wie er ist, wie ihn die todesmutige kleine Einheit führt und erlebt. Das Schicksal des Einzelmenschen, seine Gefahren, sein Sieg oder Tod reißt uns hin, läßt uns zittern und juchzen und ahnen, daß das Gelingen oder Verfehlen der großen Schlachten abhängt von dem Gelingen oder Verfehlen von tausend Einzelschlüssen. Temperament und Stil ganz Soldat; sein Buch lebt von der ersten bis zur letzten Seite.

Alles, alles für unser Vaterland! Stimmen aus einer deutschen Grenzstadt. Von Walther Wolff, Pfarrer in Aachen. Berlin W 35. Verlag des Evangelischen Bundes. Preis 20 Pfg., 10 Stück 1,75 M., 100 Stück 15 M.

Geschichte des Deutschen Volkes. Von Prof. Dr. Konrad Sturmhöfel. Taschenausgabe. Zwei Bände. Gebunden. Preis 3 Mark. Alfred Kröner, Leipzig. — Mitten über der Auffassung der vorliegenden Geschichte des Deutschen Volkes ist der Verfasser, Konrad Sturmhöfel, vom Tode abgerufen worden. Er war mit der Behandlung des Stoffes bis zum deutsch-französischen Kriege gelangt, als eine heimtückische Krankheit seine Schaffenskraft mehr und mehr lähmte und schließlich ganz zum Stillstand brachte. Die Verlagshandlung hat sich entschlossen, das Werk, soweit und so wie es vorlag, zu veröffentlichen und gedenkt den fehlenden Rest seinerzeit durch berufene Hand ergänzen zu lassen. Das Ganze wurde in drei Teile zerlegt. Der erste Teil reicht von den Anfängen deutscher Geschichte bis zum Tode Friedrichs des Großen, der zweite Teil von da bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870. Der dritte Teil soll bis zum Friedensschluß nach dem gegenwärtigen Weltkrieg weitergeführt werden. Sturmhöfel ist als politischer Historiker Rastloser und Treuefester Richtung anzupreisen. Es kam ihm besonders darauf an, den bestimmenden Anteil der großen Persönlichkeiten an geschichtlichen Werken klar und scharf herauszuarbeiten. Seine

weil ich ja weit weg bin von ihr, draußen, ganz weit draußen in Frankreich.

Im Dorfe von meiner Großmutter, da gibts auch einen Schulmeister. Wenn der die Kinder das A-B-C lehrt, oder das Einmaleins, oder die Bibelsprüche, dann denkt er ganz einfach dabei: „Wäre doch Frieden und Rimes, damit man mal wieder ein Tänztchen riskieren könnte. Man wird ja leif wie ein Bod.“

So ein lieber Schulmeister mit einem Gesicht von Wilhelm Raabe. Ah, wo sich das gute Herz dieses Schulmeisters überall herumtreibt! Es liegt in den Schiefertafeln von den kleinen Kindern, es laßt aus den Eingebenen heraus, es buchstabiert mit der Fiebel, es tanzt mit den Kindern, es klettert auf Stöphen; und ich hier draußen, ich habe das Herz vom Dorfschulmeister in meiner Hosentasche. La liegt's lächelnd drin, zwischen meinem Taschentuch und zwischen Patronen und einer Brotkruste.

Du lieber, guter Dorfschulmeister!

Er sitzt in der Schultube, die Kinder mit den Holzpaten und mit den Schiefertafeln mit dem Schwämmchen dran, und mit den Büchern, die stehen im Kreise um ihn herum und gucken ihn groß an.

Der Dorfschulmeister will den Kindern was erzählen, da brauchen sie sich nicht auf ihre Plätze zu setzen. Draußen auf dem Fensterbrett sitzt ein Sperling; der will auch zuhören. Und nun geht's los.

Der Dorfschulmeister spricht auch mit dem Zeigefinger. „Also, Kinder, könnt Ihr Euch denken, wieviel eine Kanone kostet? Eine Kanone ist furchtbar teuer. Die kann der Herr Landrat bald nicht bezahlen, und der Großbauer auch nicht.“

Aber könnt Ihr Euch denken, wieviel eine Flinte kostet? Eine Flinte können wir schon bezahlen; und die Patronen dazu auch; und einen Helm dazu auch; und ein Pappe Stiefel noch dazu, und Brot für einen Soldaten, daß er sich drei Monate lang satt essen kann.

Paßt mal auf. Ich habe mir immer gedacht: Herrgott, wenn doch der dumme Krieg endlich mal aufhören wollte, daß Eure Väter wieder nach Hause kommen und Eure

hervorragende Begabung liegt auf dem Feld und fesselt der Reproduktion des Ertrags der Arbeit.

Adressierung der Feldpostsendungen

(Telegramme, Briefe und Pakete)

Am 15. 2. 1917 sind folgende Bestimmungen über die Adressierung von Feldpostsendungen in Kraft getreten:

1. In den Aufschriften sind **verboten** alle Angaben über Kriegsschauplätze, Zugehörigkeit zu Kampfgruppen oder Armeekorps, Armeekorps, Divisionen und Brigaden.

Die Angabe höherer Stäbe (von der Brigade wärts) darf nur erfolgen, wenn Sendungen unmittelbar oder an Angehörige bei solchen gerichtet sind.

2) Die Feldpostadressen dürfen nur die Bezeichnung Truppenteils bis zum Regiment aufwärts enthalten:

a) Regiment, Bataillon (Abteilung) und Kompanie (Batterie, Eskadron) — siehe Beisp. unter 3b)

b) selbstständiges Bataillon (Abteilung) und Kompanie (Batterie, Eskadron), Ro'nnen, Flieger, etc. — siehe Beisp. unter 3b) — oder

c) die dienstliche Bezeichnung besonderer Abteilungen (höhere Stäbe usw.) — siehe Beisp. unter 3a)

3) a) Bei Truppenteilen, die einem Regiment angehören, darf außer der Angabe von Regiment (Abteilung) und Kompanie (Batterie, Eskadron) nichts hinzugelegt werden (auch nicht die Feldpostbezeichnung richtiger Feldpostadressen).

Beispiel richtiger Feldpostadressen:
Dem
Infanterie Regiment 81.

Unteroffizier August Müller
Infanterie-Regiment 81.

1. Bataillon

3. Kompanie.

b) Bei Truppenteilen, die keinem Regiment angehören (selbstständige Bataillone, Kolonnen, Funker usw.) ist als Feldpostadresse die Bezeichnung der betreffenden Formation anzugeben, jedoch mit dem Zusatz: Deutsche Feldpost.

Beispiele richtiger Feldpostadressen:
Dem
Jägerbataillon 3
Deutsche Feldpost Nr. 1018

Der
Reserve-Fuhrpark Kolonne 90
Deutsche Feldpost Nr. 976.

An
Trainsoldat Wilh. Weber
Reserve-Fuhrpark Kolonne 90
Deutsche Feldpost Nr. 976

c) Bezeichnung höherer Stäbe, wie Armeekorps, Division usw.

Beispiele richtiger Feldpostadressen:
Der
41. Infanterie-Brigade

Der
21. Infanterie-Division

Dem
XVIII. Armeekorps

Dem
Oberkommando der 8. Armee

An
Unteroffizier Adolf Klein
Stabskaserne des XVIII. Armeekorps

Brüder und mein Friedrich dazu. Das müßt wenn wir alle wieder so untereinander sind. Wozu josen, die wollen keinen Frieden, und die Russen und die Engländer, die denken überhaupt nicht an Frieden.

Der Kaiser wollte schon Frieden machen; Ihr, was sie gemacht haben? Ausgelacht haben Kaiser; richtig ausgelacht; die Franzosen und Engländer.

Kaputt wollen sie uns machen; ganz kaputt wollen sie nicht aufhören. Aber das können wir nicht gefallen lassen.

Wir wollen Frieden; und recht bald. Und wir, hier im Dorfe, auch mal zeigen, was wir wollen Geld geben, damit der Kaiser Rime kann und Gewehr, und daß er seinen Soldaten geben kann und immer satt zu essen.

Und wenn er genug gekauft hat, dann geht lekten Male. Die werden Augen machen über Kanonen und die Flinten und über unsere guten die Franzosen und Engländer und Russen und die Engländer.

Der Kaiser gibt uns natürlich das Geld, er gibt uns sogar noch was dazu, weil er geborgt hat. Das Geld ist wie gespart. Und denn auch für großen Zweck, wenn es zubauet in die Büche liegt, oder bei der Mutter im Strauß Kopfschmerz.

Also, bringt mir das Geld hierher. Ich sammelntun und in die Stadt schaffen. Und kriegt's der Kaiser. Und der kauft dann die Soldaten alles, was die brauchen.

Und nach zehn Tagen, da sind im Dorfe hübschen leer. Freudig, wie eine lustige, liebe flatternden Nachschöhen, hat der Lehrer das Schullinder in die Stadt getragen.

Sein Herz häßte wie die „Nacht am Hof“ das Geld in die Stadt trug. Und er fühlte in sein Herz in jeder Sparbüchse gelegen hatte, in dem strumpf, unterm Kopfschmerz und in jedem Rastplatz, guter Schulmeister du.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Verrückung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungskasse ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgestattet. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsanweisen wie die Schuldverschreibungen ausgestattet. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Beträge von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die

Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages angewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1917 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mark,
für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperte bis zum 15. April 1918 beantragt wird 97,80 Mark,
für die 4½% Reichsschatzanweisungen 98,— Mark,
für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zuteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungskasse über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Veränderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt, und voraussichtlich im September d. Js. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. Js. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugewiesenen Betrages spätestens am 27. April d. Js., 20% des zugewiesenen Betrages spätestens am 24. Mai d. Js., 25% des zugewiesenen Betrages spätestens am 21. Juni d. Js., 25% des zugewiesenen Betrages spätestens am 18. Juli d. Js. zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst ge-

leistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 60 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zu zahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktob-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktob-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Dranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. Js. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinebogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

* Die zugewiesenen Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperte wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgereichten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst bestritten.



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In richtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche
seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht!

Könntest Du es verantworten, eine
solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen berührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihn zu gütlich, unsere Zukunft sicherndem Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellte wie Vorgesetzter, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegs-Anleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig daraufsetzen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, Kleines an! Kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegs-Anleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammentragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstünden, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegs-Anleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um Heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur Kriegs-Anleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Berleger.)

Verpassen Sie nicht.

das Abonnement auf das zweite Vierteljahr zu erneuern. Bestellungen auf den „Limburger Anzeiger“, amtliches Kreisblatt, nehmen alle Postanstalten, Briefboten, unsere Zeitungsträgerinnen, sowie die Geschäftsstelle in Limburg, Brückengasse 11, entgegen.

Wir suchen zum mögl. baldigen Eintritt eine

Schreibmaschinendame.

die perfekt stenographiert und Maschine schreibt sowie Dame für unsere

Lohnabrechnung.

welche mit diesen Arbeiten durchaus vertraut ist.

Gest. Angebote (Bild erwünscht) mit Zeugnisabschreibung Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines erbeten an

Mainkraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Limburg,
Limburg a. d. Lahn.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerer Landes zu Siegen.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten Schlosserei, Dreherei, Schmiede neben zeichnerischem und sachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer

Fachschule.

Kursusdauer: 2 Jahre. Schulgeld: 60 Mk. jährlich

preussische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler.

Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlaß als

prüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des Schuljahres: 25. April 1917.

Bei dem jetzigen Mangel an geeigneten Lehrstellen

die Anstalt beste Gelegenheit zur Unterbringung von

lingen obiger Berufe.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Auskunft und Programme kostenfrei.

Der Direktor:

J. B.

ges. Denischer

Arbeitgeber,

die in einer Zeitung Arbeiter suchen oder

Arbeiter, Dienstboten usw.

die eine Stelle suchen, können dies fortan nur noch unter voller Nennung des Namens und der Wohnung.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Esst Runkelrüben!

Die Brauchbarkeit der Runkelrübe (Dietwurz) für die menschliche Ernährung ist bekannt. Das Urteil gegen das angebliche Viehfutter schwindet immer mehr. Ein Versuch wird jedermann überzeugen!

Kochrezepte

Zur Verwendung der Runkelrübe sind zum Preis von 10 Pfg. das Stück in der Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“ zu haben. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 13 Pfg. in Marken. Die Broschüre enthält 50 Rezepte zur Zubereitung der Runkelrübe und sollte von jeder Hausfrau beachtet werden, die doch gerade die Runkelrübe berufen, bei der herrschenden Kartoffelknappheit das Durchhalten zu erleichtern.

Zahnpraxis wieder eröffnet!

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden Werktags von 8—6½ Uhr,
Sonn- u. Feiertags von 8—2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

10 Mark Belohnung!

Lehtvergangenen Sonntag wurde von Unbekannten das zurzeit bärte Gras verschiedener unweit der Burghartischen Dampfschleife belegenen Feldwiesengrundstücke angezündet, wobei meine private Luft- und Sonnenbadeanlage wie durch ein Wunder vor dem völligen Niederbrennen bewahrt blieb. Gleichzeitig hat man eine der beiden Eingangstüren gewaltsam geöffnet, um auch im Innern der Anlage dem Unfug des Grasanzündens zu hulldigen, mit dem Erfolg, daß die die Anlage umwehrenden Bretterwände stellenweise stark angebrannt sind.

Da man es aber nicht dabei gelassen hat, in das Luftbad einzubrechen und fahrlässige Brandstiftung daran zu verüben, sondern auch die Hand in verderblicher Weise an die das Luftbad umgebende Obstbaumanlage legte, so sichere ich hiermit demjenigen, der mir den oder die Täter so namhaft macht, daß deren gerichtliche Bestrafung erfolgen kann

10 Mark Belohnung

zu und werde den Namen des mir zweckdienliche Mitteilung Machenden streng verschweigen.

Moriz Wagner,
Buchdruckereibesitzer.

Die Stadt Frankfurt a. M.

Beabsichtigt, Lieferungsverträge in

Früh- und Spätkartoffeln

mit Großgrundbesitzern, landwirtschaftlichen Organisationen und Großhändlern abzuschließen.

Angebote sind zu richten an

2/65

Städt. Lebensmittelamt,
Abt. Kartoffelversorgung, Rainald 53.

Achtung!

Kaufe Schlachtpferde

bis zu 1000 Mark. 6/35

Unfall- und Rot-
schlachtungen werden sofort prompt ausgeführt.

Simon Ehlig,
Pferdemehger, Telefon 237.

Schöne 2-Zimmerwohnung
sodort zu vermieten.
12/49 Brückenvorstadt 21.

Hausbursche

von 14—15 Jahren gesucht.

Gottfried Schäfer,

5/73 Mechaniker.

Schön

möbliertes Zimmer

an besseren Herrn oder
Dame per 1. April oder später
zu vermieten. 3/74
Wo, sagt die Expedition.

Arbeitsbücher

zu haben in der

Vertriebsstelle-Deutscher.